



## Prioritäten- setzung

Seite 10



## Solidarität gefordert

Seite 11



## Eskalation

Seite 13



## Platz- problem

Seite 14

# Drei Kriterien

Claude Meisch: Schulentwicklung soll transparent, sachlich fundiert und praxisnah sein

LUXEMBURG  
CHRISTIAN BLOCK

**I**m Mittelpunkt ging es um die Frage, wie es in der luxemburgischen Bildungspolitik weitergeht: Im Rahmen eines informellen Treffens mit Medienvertretern ging Claude Meisch, Minister für Bildung, Jugend und Kindheit gestern auf die zukünftigen Herausforderungen ein, auch im gesamtgesellschaftlichen Kontext. In den vergangenen sieben Monaten seien viele Gespräche darüber geführt worden, wo das Bildungssystem hinsteuern soll.

### Transparente, sachliche und praxisnahe Methode

Der Weg dorthin soll vor allem als Schulentwicklung und weniger als Reform verstanden werden - ein Stichwort, das viele Ängste wecke. Das Schulsystem soll Schritt für Schritt anhand einer transparenten, praxisnahen und sachlich fundierten Methode kontinuierlich verbessert werden. In erster Linie im Dialog mit den direkten Akteuren des schulischen Umfelds. Das alleine reiche allerdings nicht aus. In der Bildungspolitik gehe es auch um gesellschaftliche Fragen, so Meisch, deshalb sei die Einbindung der Gesellschaft notwendig.

Das gilt zum Beispiel für die Ausarbeitung der Schulprogramme und die geplante nationale Programmkommission, in die, wie im Regierungsprogramm angekündigt, auch Akteure aus der Gesellschaft ihre Sichtweise mit einbringen sollen. Diese Kommission sei unter anderem auch für die Vernetzung der Programme in der Grundschul- und Sekundarschulbildung verantwortlich.

## „Wir brauchen eine praxisnahe Grundausbildung“

CLAUDE MEISCH, Bildungsminister

### Höherer Stellenwert für die Schulautonomie

Besonders im Kontext der Sekundarschulreform soll der Autonomie der Schulen ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Schulen sollen mehr Freiheiten bekommen, eigene Projekte und Lösungen für die spezifischen Herausforderungen auszuarbeiten, um so auch der Heterogenität der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Positive Beispiele gebe es hierfür bereits. An der Politik sei es hingegen, die Zielsetzung vorzugeben und die Rahmenbedingungen festzulegen.

In der Frage der Mehrsprachigkeit in Luxemburg gelte es laut Meisch zwei Aspekte zu berücksichtigen: Die Schwierigkeiten von



In der Bildungspolitik sollen auch Akteure aus der Zivilgesellschaft ihre Standpunkte einbringen

Foto: Hervé Montagu

Kindern mit Migrationshintergrund mit dem Deutschen sowie die Probleme von luxemburgischen Schülern mit der französischen Sprache. Meisch wies auf die „verkehrte Welt“ in den Betreuungsstrukturen hin. Während luxemburgische Kinder mehrheitlich auf luxemburgisch betreut würden, werde vor allem in den privaten „Crèches“ Französisch gesprochen. In Anbetracht der Tatsache, dass Kindern der Spracherwerb in jungen Jahren leichter falle, sollten die Betreuungsstruktu-

ren insgesamt bilingual ausgerichtet sein. Dass die Kinderbetreuung bis drei Jahre gratis sein soll, sei als Stärkung der Frühförderung zu verstehen, auch im Sinne von mehr Chancengleichheit.

### „Stage“ auch in der Grundschule

Was die Lehrerausbildung angeht, laufen bereits die Arbeiten am geplanten nationalen Institut, denn hier ist man an den Zeitplan der Reform im öffentlichen Dienst gebunden. Dass auch in der Grundschule nach dem Muster der Sekundarschule ein „Stage“ eingeführt werden soll, sieht Meisch als Chance, um junge Lehrer bestmöglich auf den Berufsalltag vorzubereiten. „Wir brauchen eine praxisnahe Grunda-

Lehrern geforderte schriftliche Arbeit solle sich nicht mehr nur auf das Fach beschränken, sondern auch die Wissensvermittlung eine Rolle spielen. ●

### POSITION DER HANDELSKAMMER ZU BILDUNGSTHEMEN

#### „Alle Fakten auf den Tisch“

„Es ist ein Paradox, dass wir das Land mit dem höchsten Wachstum in Europa sind, darüber hinaus jährlich die meisten neuen Arbeitsplätze schaffen und es dennoch nicht fertig bringen, die Arbeitslosigkeit zu reduzieren“, stellte Michel Wurth, Präsident der Handelskammer, gestern im Rahmen einer Pressekonferenz fest. Einer der Gründe: Das hiesige Schulsystem sei nicht adäquat, die Inhalte nicht immer die richtigen. Von einer alarmierenden Situation, was die Erfolgsquote im Bereich **Berufsausbildung** anbelangt, sprach Vize-Präsident Fernand Ernster. „Echte Statistiken fehlen aber bislang, deshalb sind wir hilflos und wissen nicht, wo wir ansetzen müssen“, so Ernster. „Alle Fakten müssen auf den Tisch, damit wir sehen, in welchen Ausbildungen die Erfolgsrate am geringsten ist“, fügte Wurth hinzu. Das System, welches das Nachholen nicht bestandener Module regelt, müsse dringend überarbeitet werden. Auch das Angebot der Nachexamen soll vergrößert werden.

Gleiches gelte für das Bewertungssystem im Allgemeinen. Automatisches Weiterschleusen, obwohl nicht alle Module bestanden wurden, führe im Nachhinein zu einem Stau, da es schwer sei, diese zu wiederholen, meinte Wurth. „Mangelnde Ausbildungsreife“ werde ebenfalls zu einem immer größeren Problem. Die „Chambre de Commerce“ empfiehlt deshalb die Gründung eines „assessment center“, in welchem die Kandidaten beurteilt und so die Schwachstellen ausfindig gemacht werden, um dem anschließend entgegen wirken zu können. Daneben müsse der „Cadre légal“ angepasst werden, um Praktika besser umrahmen zu können.



### Diskussion um Reform im „Enseignement supérieur“ wieder aufnehmen

In Sachen Reform des „**Enseignement secondaire**“ habe man Minister Meisch bereits im Jahr 2013 auf die sich aufdrängenden Prioritäten aufmerksam gemacht. Die Diskussion müsse nun dringend wieder aufgenommen und die Vorschläge der Handelskammer berücksichtigt werden. Die „Relation Ecole-Entreprise“ soll beispielsweise ausgebaut werden. Außerdem müsse weiterhin - oder noch mehr - Wert auf die Qualität des „**Lifelong Learning**“ gelegt und deshalb u.a. ein kohärenter und transparenter Rahmen geschaffen werden.

SIM